

Vorwort

VON HARTMUT BÖHME

Bahnbrechende Untersuchungen, die zu neuen Erkenntnissen führen, seien kaum mehr zu erwarten – urteilte 2007 die Wissenschaftlerin Karin Orth über die Erforschung der NS-Konzentrationslager (Orth, 2007:587). Angesichts der Fülle monografischer Studien ist dem zuzustimmen, die vorliegende Studie zu KZ-Bordellen ist jedoch eine Ausnahme. Sie beleuchtet eine unbekannte Facette des Terrorsystems der Konzentrationslager und bezieht eine bisher vergessene Opfergruppe in das Gedenken des Holocaust ein: die niemals entschädigten Zwangsprostituierten in den KZ. Von ihnen wollte jahrzehntelang niemand wissen. Über das Thema der Lagerbordelle wurde geschwiegen.

In den Erinnerungstexten der ersten Nachkriegsjahre wurde das Thema der Lager-Prostitution und der Lager-Sexualität relativ offen angesprochen. Die Etablierung fester Erinnerungspolitiken und die Autorisierung bestimmter Opfergruppen seit den 1950er Jahren trugen dazu bei, dass bis weit in die 1990er das randständig scheinende Thema der Lagerbordelle verdeckt wurde. Die zwangsausgebeuteten Frauen fanden keine aufnahmefähige Öffentlichkeit vor, in der sie über ihre ohnehin von Scham und Schuld besetzte Leidensgeschichte sprechen konnten.

Erste Versuche zu einer seriösen Erforschung der KZ-Bordelle wurden erst in den letzten Jahren von Historikerinnen unternommen. Eine Gesamtdarstellung der Lagerbordelle innerhalb des KZ-Systems, die alle Archive berücksichtigt und auch Erinnerungstexte und Interviews integriert, gab es bislang nicht. Die vorliegende Arbeit ist die Pilotstudie, die den entscheidenden Durchbruch in der Forschung erzielt hat. Der Autor setzt mit ihr einen neuen Standard.

Beim Aufbau eines autarken SS-Wirtschaftssystems entstand, von Himmler forciert, die Idee eines Prämiensystems in den Konzentrationslagern. Seine Grundlagen und viele seiner Details waren eine direkte Kopie des in den sowjetischen Gulag verwendeten Systems. Allerdings führte die SS einen neuen Prämienfaktor zur Produktivitätssteigerung ein: Der Besuch in einem Lagerbordell. Zwangsarbeit und Zwangsprostitution wurden gekoppelt. KZ-Bordelle gab es in

insgesamt zehn Konzentrationslagern, so in Mauthausen, Gusen, Flossenbürg, Buchenwald, Auschwitz, Monowitz, Dachau, Neuengamme, Sachsenhausen und in Mittelbau-Dora. Die KZ-Bordelle wurden jedoch keineswegs für die große Masse der gnadenlos ausgebeuteten Häftlinge eingerichtet, wie die quantitativen Erhebungen des Autors zeigen, sondern für Häftlingseliten, die für das Funktionieren der KZ einen besonderen Wert hatten. Quantitativ sind die KZ-Bordelle zwar eine Marginalität, doch systemisch gehören sie zum KZ-System.

Hauptsächlich wurden die Frauen aus dem Frauenlager Ravensbrück rekrutiert. Abgesehen von den dabei praktizierten Zwängen und Täuschungsmanövern bestand das Perfide darin, dass die auf systematische Dehumanisierung und Defeminisierung abzielende KZ-Praxis hier an einer einzigen Stelle, auf perverse Form, ausgesetzt und umgedreht wurde: die selektierten Frauen wurden medizinisch, ernährungsmäßig und auch hinsichtlich ihrer Kleidung und Haare, gewissermaßen ‚rekonstruiert‘, um aus verhungerten Elendsgestalten anziehende junge Frauen zu machen. Diesen Frauen wurden bestimmte Vergünstigungen eingeräumt, während sie zugleich einer absoluten Sichtbarkeit, Überwachung und einem lückenlosen räumlichen Regime unterworfen wurden. Die Untersuchungen Robert Sommers lassen keinen Zweifel: die Rekrutierung wie auch die sexuellen Dienstleistungen wurden durch mannigfache Formen der Gewalt erzwungen.

KZ-Bordelle, so absurd sie zunächst scheinen, sind als radikale Konsequenz der staatlich überwachten Kanalisierung von Sexualität zu verstehen. Sie haben einen definierten Ort im Rahmen der Rassenideologie und stellen eine Sonderform der mit dem Krieg veränderten Bordellpolitik dar. Letztere führte zu einer europaweiten Einrichtung von Wehrmachts-, Fremdarbeiter- und speziellen SS-Bordellen (für sog. fremdvölkische SS-Männer). Die rassenhygienischen und seuchenmedizinischen Strategien wurden mit rigorosen Durchgriffen auf die Sexualität verbunden, da sie als völkisch segregierte und institutionell organisierte ‚Triebabfuhr‘ am ehesten der Kontrolle des Staates (beziehungsweise des Militärs oder der SS) unterworfen werden konnte. Hier wird sichtbar, dass auch die KZ-Bordelle keineswegs wildwüchsig entstanden, etwa als perverses Extrem einzelner Lagerkommandanten, sondern vielmehr in die menschenverachtende Logik des KZ-Systems integriert wurden.

Die sorgfältigen Recherchen des Autors in polnischen, deutschen, österreichischen und US-amerikanischen Archiven führen zu einer detaillierten Gesamtdarstellung der Planung, der Baugeschichte, und der Raumordnung sämtlicher Lagerbordelle. Fast alle zwangsausgebeuteten Frauen konnten ermittelt werden, ihre soziale Herkunft, die Verweildauer in den Bordellen und, so weit möglich, ihre weitere Lebensgeschichte. Die baulichen Standardisierungen der Lagerbordelle (durch die eine ‚panoptische‘ Transparenz hergestellt wird), ihre Verortung im Raumgefüge des KZ, die Innenausstattung, die medizinische Überwachung, die Abrechnungs- und Verwaltungsprozeduren sowie der in jedem Detail festgelegte Ablauf eines Bordellbesuchs werden quellengestützt rekonstruiert.

Mit großer Klarheit und Diskretion schreibt der Autor über die Lebensbedingungen, die Notlagen und die Überlebenstaktiken der Frauen. Gerade in diesen

Passagen des Buches werden die Interviews und lebensgeschichtlichen Zeugnisse herangezogen, um – jenseits der ‚Aktenlage‘ die ja stets diejenige der Täter, also der SS ist – die Stimmen der Zeugen und Opfer zur Geltung zu bringen. Das gilt auch für die männlichen Bordellbesucher, deren soziale und emotionale Motive ermittelt werden. Die Arbeit von Robert Sommer zeigt deutlich: KZ-Bordelle waren keine ‚Ausnahmen‘ im Ausnahmezustand des Lagers, sondern bürokratisch durchorganisierte Elemente eines Terrorsystems. Wir werden die Lagerbordelle aus der Geschichte der Konzentrationslager, aber auch der nationalsozialistischen Rassen-, Sexualitäts- und Bio-Politik nicht mehr wegdenken können. Sie sind ein Spiegel des Systems.